

Die Außenpolitik der VR China gegenüber den Entwicklungsländern

– Die Bedeutung der chinesischen Entwicklungshilfe –

Klaus Segert

Die Parteinahme der VR China im indisch-pakistanischen Konflikt des Jahres 1971 für die westpakistanische Regierung und gegen die bengalische Freiheitsbewegung stellt eine neue Variante im Rahmen der chinesischen Außenpolitik gegenüber den Entwicklungsländern dar. Zwar haben die chinesischen Kommunisten nach der Kulturrevolution ihren Einfluß in diesem Gebiet vor allem durch Zusammenarbeit mit den einzelnen Regierungen zurückgewonnen und vergrößert, doch wird die nationale Befreiungsbewegung in ihrer Bedeutung für den Ausgang der Weltrevolution weiterhin als ein wichtiger Faktor angesehen¹.

Wenn daher die VR China mit dem Argument, die Souveränität eines unabhängigen Staates achten zu wollen, einen nationalen Befreiungskampf nicht unterstützt, bedeutet dies noch keine Abkehr vom Prinzip der gewaltsamen Revolutionsausbreitung. Hieraus wird vielmehr deutlich, daß China nicht mit der von ihr als sozialimperialistisch bezeichneten Sowjetunion und deren Verbündeten Indien eine gemeinsame Front bilden kann, ohne dem Vorwurf der Verleugnung der eigenen ideologischen Zielsetzungen ausgesetzt zu sein.

A. Die Strategie der chinesischen Politik in den Entwicklungsländern

1. Die ideologischen Grundlagen

Die chinesische Strategie gegenüber den nichtkommunistischen Entwicklungsländern drückt sich in der Einschätzung der internationalen politischen Situation aus, die durch vier Grundwidersprüche, zu denen der Widerspruch zwischen den „unterdrückten Nationen in Asien, Afrika und Lateinamerika“ einerseits und dem „USA-Imperialismus“ und dem „sowjetischen Sozialimperialismus“ andererseits gehört, gekennzeichnet wird².

Nach chinesischer Auffassung befindet sich die Welt in einem Prozeß großer revo-

¹ Vgl. Der bewaffnete Kampf in Südostasien. In: Peking-Rundschau, Nr. 22 (1971), S. 13.

² Außerdem bestehen nach chinesischer Auffassung Widersprüche zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, den imperialistischen und sozialimperialistischen Staaten und zwischen den imperialistischen Staaten untereinander sowie zwischen den sozialistischen und den sozialimperialistischen Staaten. Vgl. Lin Piao, Bericht auf dem IX. Parteitag der kommunistischen Partei Chinas. In: Peking-Rundschau, Nr. 18 (1969), S. 32.

lutionärer Umwälzungen, die durch die Zuspitzung dieser grundlegenden Widersprüche herbeigeführt werden³.

Die ideologischen Voraussetzungen der chinesischen wie auch der sowjetischen Politik gegenüber den Entwicklungsländern finden ihren Ursprung bei Lenin, der sich in seinem Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ mit den kolonialen und halbkolonialen Ländern beschäftigt. Er entwickelt hier als Weiterführung der von Marx und Engels begründeten Ideen eine Theorie, die sich mit dem höchsten Stadium des kapitalistischen Systems vor seinem Zusammenbruch befaßt. Als wesentliche Kriterien dieser Epoche werden die Verschärfung der Konkurrenz auf den internationalen kapitalistischen Märkten, das ständig zunehmende Vordringen der Monopole und die Verwendung des Kapitalüberflusses zur Steigerung der Profite durch Kapitalexport in die rückständigen Länder dargestellt⁴. Da das imperialistische Wirtschaftssystem auf den Erwerb und die Ausbeutung neuer Absatz- und Rohstoffmärkte sowie die Möglichkeit zur Investition angewiesen ist, bricht es nach chinesischer Ansicht zusammen, sobald es aus den von ihm ausgebeuteten Gebieten verdrängt ist.

2. Die internationale Entwicklung

Diese Auseinandersetzung mit dem Imperialismus wird durch die Außenpolitik der VR China ermöglicht, die gemäß den Lehren Mao Tse-tungs als eine internationale Variante der Strategie in der chinesischen Revolution anzusehen ist. Danach ringt die schwächere Kraft die stärkere durch Guerilla-Taktiken nieder, bis deren Stärke so weit reduziert ist, daß sie in die direkte Konfrontation gedrängt werden kann⁵. Dies gelingt vor allem mit der Konzeption der Umzingelung der Städte vom Lande her durch die Einkreisung der entwickelten Industrieländer von den Entwicklungsländern aus auf der Grundlage einer internationalen Einheitsfront. Damit wird die Bürgerkriegsstrategie auf die internationalen Beziehungen projiziert, wobei ihre Prinzipien in den Rang einer globalen Strategie erhoben werden. Die bäuerlichen Aufstände der farbigen Völker in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bedrängen also Nordamerika und Europa allseitig, verbinden sich mit den revolutionären Kräften in diesen Gebieten und vernichten schließlich den Weltimperialismus. Da in der Klassengesellschaft revolutionäre Kriege unvermeidlich sind, müssen auch diese nationalen Revolutions- und Befreiungsbewegungen mit Gewalt geführt werden, denn nur so ist es möglich, in der gesellschaftlichen Entwicklung eine qualitative Veränderung zu erreichen⁶.

³ Vgl. Der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao gemäß siegreich vorwärts. In: Peking-Rundschau, Nr. 1 (1971), S. 7.

⁴ Biskup, R., Ideologie und Strategie in der sowjetischen Politik gegenüber den Entwicklungsländern. Freiburg 1970, S. 43. Vgl. dazu Lenin, W. I., Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. In: Ausgewählte Werke, Berlin 1953, 1. Bd., S. 770–842 und auch: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution. In: Ausgewählte Werke, 1. Bd., S. 877.

⁵ Burrack, D., Pekings Afrikapolitik. In: Moderne Welt, Heft 2 (1970), S. 191.

⁶ Vgl. Mao Tse-tung, Die chinesische Revolution und die KP Chinas. In: Ausgewählte Schriften, Berlin 1958, 3. Bd., S. 102 und auch: Beschluß über einige Fragen der Geschichte unserer Partei, angenommen vom 7. Plenum des ZK der KP Chinas am 20. April 1945. In: Ausgewählte Schriften, 4. Bd., S. 252.

Die Funktion der nationalen Befreiungsbewegungen innerhalb der chinesischen Strategie gegenüber den Entwicklungsländern beschränkt sich daher nicht auf die Möglichkeit zur Schaffung einzelner unabhängiger, möglicherweise prochinesisch eingestellter Staaten, sondern erweitert sich zu einer Frage von globaler Bedeutung. Mit Hilfe der bewaffneten Aufstände sollen die sich aus den unterdrückten Nationen und dem Imperialismus resultierenden Widersprüche überwunden werden, d. h. der revolutionäre Fortschritt wird vom Ausgang des nationalrevolutionären Kampfes der Völker dieser Region abhängig gemacht⁷. In nationaler Sicht halten die chinesischen Kommunisten kriegerische Auseinandersetzungen, die für den Imperialismus charakteristisch und ein Instrument seiner Politik sind, daher nicht nur für möglich, sondern für unvermeidlich, weil sie günstige Revolutionsansätze ohne die Gefahr einer Eskalation zu einem weltweiten Krieg bieten⁸. Im internationalen Maßstab ist ein Krieg nicht ausgeschlossen, allerdings wird er auch nicht angestrebt. „Die Gefahr eines neuen Weltkrieges bleibt immer noch bestehen, und die Völker aller Länder müssen dagegen Vorbereitungen treffen.“⁹ Die Konstruktion eines Nord-Süd-Gegensatzes zwischen den Industrieländern, zu denen auch die sozialistischen Länder Osteuropas gehören, und den Entwicklungsländern, anstelle des vom Marxismus-Leninismus postulierten Gegensatzes zwischen Imperialismus und Sozialismus, stellt nach chinesischer Ansicht eine Weiterentwicklung der klassischen Theorie der Revolution in den kolonialen und halbkolonialen Ländern dar. Das in diesem Gebiet liegende China betrachtet sich selbst als den geeigneten Führer der revolutionären Bewegung in den Entwicklungsländern auf Grund seiner eigenen revolutionären Erfahrung und seiner Konzeption des sozialistischen Aufbaus. Als typisches Modell der Revolution gilt die russische Oktoberrevolution lediglich in den Industrieländern, in den unterentwickelten jedoch die chinesische, in einem halbkolonialen Staat verwirklichte Revolution. Die daraus abzuleitende Gleichberechtigung der VR China mit der Sowjetunion innerhalb des Ostblocks wird erweitert auf die Forderung nach Anerkennung der chinesischen Führungsrolle in den Entwicklungsländern und darüber hinaus auf den Anspruch der Führungsposition innerhalb der gesamten kommunistischen Weltbewegung.

3. Die nationale Entwicklung

Die nationale, demokratische Revolution richtet sich gegen einen äußeren Feind, den Imperialismus, und gegen einen Feind im Inneren, den Feudalismus. Eine sozialistische Revolution, die sich an die nationale anschließen kann, wird nach chinesischer Auffassung nur dann möglich sein, wenn schon der Kampf um die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit unter Führung der revolutionären kommunistischen Partei stattfindet. Nur sie ist in der Lage, unter Anwendung des Marxismus-Leninismus den Klassencharakter eines kolonialen oder halbkolonialen Landes zu analysieren und die richtige Politik gegenüber Imperialismus, Feudalismus und bürokratischem Kapitalismus zu formulieren. Sie stützt sich bei der auch im nationa-

⁷ Vgl. Günzel, K., *Kommunistische Strategie in der Dritten Welt*. In: *Außenpolitik*, Nr. 9 (1970), S. 550 f.

⁸ Vgl. Biskup, R., *Ideologie und Strategie* (vgl. Anm. 4), S. 138.

⁹ Mao Tse-tung, *Erklärung vom 20. 5. 1970*. In: *Peking-Rundschau*, Nr. 21 (1970), S. 8.

len Rahmen notwendigen Bildung einer Einheitsfront auf alle zur Revolution fähigen Klassen und Schichten, insbesondere auf die Bauernschaft, die städtische Kleinbourgeoisie und auf Teile der nationalen Bourgeoisie, die im Anfangsstadium der „neuen demokratischen Revolution“ eine gemeinsame Diktatur errichten. Damit ist der Sturz der Imperialisten herbeigeführt, dem sich in der sozialistischen Revolution der Sturz der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats anschließen¹⁰.

4. Die Volksdiplomatie

Während bis zum Beginn der Kulturrevolution die Politik der VR China gegenüber den Entwicklungsländern vor allem durch eine orthodoxe Auslegung ihrer für die kolonialen und halbkolonialen Länder aufgestellten Strategie bestimmt war, wendet sie spätestens seit 1969 eine pragmatischere Konzeption an. Sie versucht nicht mehr, rücksichtslos die gewaltsame Revolutionsausbreitung zu propagieren, sondern verstärkt die Zusammenarbeit mit den politisch unabhängigen Ländern. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen: Neben den offiziellen und den zu der kommunistischen Partei vorhandenen Beziehungen gewinnen immer mehr die inoffiziellen Kontakte an Bedeutung. Eine solche „Volksdiplomatie“, die mit Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung aufgenommen wird, dient vor allem dazu, durch Intensivierung der Kontakte auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet die offiziellen Beziehungen zu ergänzen oder, falls diese nicht bestehen, durch Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen und Personen aus der Bevölkerung der Nichtanerkennungspolitik der Regierung entgegenzuwirken. Damit zeigt sich in nationaler Hinsicht eine Abkehr von der aggressiven Politik, die durch den Ausbau von Kontakten im Rahmen der Volksdiplomatie ersetzt wird¹¹.

B. Die Entwicklungshilfe der VR China

1. Die Schwerpunktländer

Die Auswahl der Länder, denen die VR China Entwicklungshilfe gewährt, richtet sich nach ihrer Strategie in den unterentwickelten Ländern. Während bis 1968 versucht wurde, in möglichst vielen Ländern Einfluß zu gewinnen, um den nationalrevolutionären Kampf zu entfachen, zielt die bereits erwähnte Neuorientierung der chinesischen Politik zumindestens in nationaler Hinsicht auf die Konsolidierung und Aus-

¹⁰ Vgl. Mao Tse-tung, Über die Taktik des Kampfes gegen den japanischen Imperialismus. In: *Ausgewählte Schriften*, 1. Bd., S. 194; ebenso: Die Aufgaben der KP Chinas in der Periode des anti-japanischen Krieges. In: *Ausgewählte Schriften*, 1. Bd., S. 315. Vgl. Welchen Weg sollen wir einschlagen: den Sozialistischen oder den Kapitalistischen? In: *Peking-Rundschau*, Nr. 35 (1967), S. 14.

¹¹ Vgl. Cho, M. Y., Die Volksdiplomatie, Eine Analyse der Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und Japan. In: *Europa-Archiv*, Folge 7 (1971), S. 249–258. Die mit dem Ausdruck „Volksdiplomatie“ bezeichneten auswärtigen Beziehungen entstanden hauptsächlich in den fünfziger Jahren zwischen der VR China und Japan. Vgl. Tabelle 5 im Abschnitt C: Die Hilfssendungen durch das Chinesische Rote Kreuz im Jahre 1970.

weitung der Beziehungen zu den Entwicklungsländern durch die Bildung von Brückenköpfen ab¹². Da die VR China, die selbst noch Entwicklungsland ist, außerdem im Vergleich zum Westen nur geringe Beträge zur Verfügung stellen kann, konzentriert sie ihre Hilfe auf einige wenige, ausgewählte Länder. So gab sie bis zum Ende des Jahres 1971 acht Ländern 67⁰/₁₀₀ des Gesamtwertes ihrer an 28 Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika gewährten Wirtschaftshilfe¹³. Diese regionale und materielle Konzentration erhöht die Wirkung der chinesischen Entwicklungshilfe und ermöglicht, daß in einigen Ländern die chinesischen Hilfeleistungen die sowjetischen übertreffen.

Im Jahre 1956 dehnte die VR China ihre Auslandshilfe auf nichtkommunistische, unterentwickelte Länder mit nicht zurückzahlbaren Zuwendungen an Kambodscha, Nepal und Ägypten sowie Indonesien aus. Die nächsten Länder, mit denen China Hilfsabkommen vereinbarte, waren Ceylon, Jemen und Birma. In den fünfziger Jahren lag das regionale Schwergewicht der chinesischen Entwicklungshilfe in Südostasien, in den sechziger Jahren verschob es sich dagegen mehr und mehr nach Afrika. Heute haben die afrikanischen Länder die größere strategische Bedeutung für die weltrevolutionäre Entwicklung: „Afrika . . . steht heute an vorderster Front im Kampf gegen den Imperialismus . . .“¹⁴

Den weitaus größten Teil der Wirtschaftshilfesusagen der VR China erhielten bis Ende 1971 Pakistan, Indonesien, Tansania und Sambia. Wie die Sowjetunion versucht auch China, die Staaten an seiner Südgrenze zu einer zumindestens neutralen Haltung zu veranlassen. Zu diesen Ländern gehören neben Pakistan ebenso Nepal, Birma, Laos und Kambodscha, die bisher eine Kapitalhilfe von insgesamt 195,1 Mio. Dollar erhielten¹⁵. Außerdem sieht China in Pakistan das entscheidende Bollwerk gegen Indien, das noch durch Nepal und Ceylon verstärkt wird¹⁶. Die besondere Bedeutung der Länder Ceylon, Kambodscha, Laos und Nepal wird auch darin deutlich, daß sie 80⁰/₁₀₀ der insgesamt vergebenen nichtrückzahlbaren Zuwendungen erhielten. Abgesehen von Ceylon sind dies außerdem die einzigen Länder, deren chinesische Wirtschaftshilfe ausschließlich aus derartigen Zuschüssen besteht. Die im Jahre 1965 Indonesien gewährten langfristigen Anleihen in Höhe von 200 Mio. Dollar wurden bisher nicht realisiert.

In Tansania und Sambia versucht die VR China, die nur schwach vertretene UdSSR durch ein mit dem Assuan-Staudamm vergleichbares Projekt zu überflügeln und darüber hinaus für ganz Afrika ein Beispiel ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu geben. In Lateinamerika erhielt bisher nur Peru im Jahre 1971 einen Kredit von 42 Mio. Dollar¹⁷.

¹² Vgl. Burrack, D., Pekings Afrikapolitik (vgl. Anm. 5), S. 197.

¹³ Vgl. Tabelle 2 und 3 im Abschnitt C.

¹⁴ Huang Hua: Erklärung auf der Tagung des Weltsicherheitsrates in Addis Abeba. In: Die Zeit, 11. Februar 1972. Vgl. Tabelle 3 im Abschnitt C.

¹⁵ Bischof, H., Die Kapitalhilfe der VR China an Entwicklungsländer. In: Entwicklungspolitische Aktivitäten kommunistischer Länder, Januar 1972, S. 8.

¹⁶ China dehnte seine Hilfe auf Pakistan aus, als der erste indisch-pakistanische Konflikt im Jahre 1963 ausbrach, um seine Position im indisch-chinesischen Grenzstreit sowie im sowjetisch-chinesischen Konflikt verstärken zu können. Vgl. Yamamoto Noboru, Chuso-Tairitsu-to-Ajia-Shokoku (Der sowjetisch-chinesische Konflikt und die asiatischen Länder). Tokio 1969, S. 196–201.

¹⁷ Bischof, H., Die Kapitalhilfe der VR China an Entwicklungsländer (vgl. Anm. 15), S. 13.

2. Die Bedingungen

Die Entwicklungshilfe der VR China, die ausschließlich innerhalb bilateraler Verträge geleistet wird, erstreckt sich auf Handels- und Kredithilfen, auf wissenschaftlich-technische, karikative, kulturelle sowie Bildungshilfen. Die Handels- und Kreditabkommen werden dabei vom „Komitee für die Förderung des Internationalen Handels“ und den einzelnen Außenhandelsorganisationen abgeschlossen, für die technische, wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit ist die „Vereinigung des Chinesischen Volkes für Auswärtige Kulturelle Beziehungen“ zuständig¹⁸. Der Zeitraum bis zur Auszahlung der zugesagten Kredite ist in der Regel sehr lang, da sie vollständig an Lieferungen und Experten aus der VR China gebunden ist. Die technische Hilfe wird nicht in Form von Zuschüssen geleistet, sondern mit Hilfe der Kreditabkommen finanziert. Die Kredite werden im Vergleich zur Sowjetunion zu sehr viel günstigeren Bedingungen gewährt. Sie sind bei einer Laufzeit von 10 bis 20 Jahren und 5 bis 10 rückzahlungsfreien Jahren zum größten Teil zinsfrei¹⁹. Die Rückzahlung erfolgt in Waren. Die chinesische Entwicklungshilfe besteht zu 8% aus Zuschüssen, die sowjetische dagegen zu 5%. Die Entlohnung der chinesischen Experten richtet sich außerdem nach dem landesüblichen Standard.

3. Die Projekte

Das chinesische Hilfsprogramm konzentriert sich auf sofort produktive mittlere und kleine Projekte der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie und des Verkehrswesens unter Verwendung arbeitsintensiver, relativ einfacher Techniken. Viele dieser Projekte werden gemäß dem Vorbild der in China nach der Einstellung der sowjetischen Wirtschaftshilfe entwickelten Verfahren durchgeführt.

Mit dem 1970 begonnenen Bau der 1680 km langen Eisenbahnlinie durch Tansania und Sambia wird diese Konzeption allerdings durchbrochen. Die Tansania-Bahn soll Sambia und seine Kupferexporte aus der Abhängigkeit von Rhodesien und Mozambique befreien, durch die bisher das Kupfer transportiert werden mußte, und darüber hinaus auch die Frontbildung gegen Angola und Südafrika erleichtern. Außerdem könnte durch die Beförderung des Kupfers aus dem Kongo (Kinshasa) auch dieser Staat in den chinesischen Einflußbereich kommen, so daß dann eine kontinentale Verbindung von Tansania an der Ostküste bis zum Kongo (Brazz.) an der Westküste Afrikas entstehen würde.

Neben diesem Projekt, für dessen Fertigstellung 15 000 chinesische Arbeiter benötigt werden, hat auch der 1971 angefangene Bau einer 2000 km langen Straße in Somalia eine ähnliche Dimension. Darüber hinaus hat die VR China eine Reihe von mittleren Projekten des Verkehrswesens in Angriff genommen oder ausgeführt. Dazu gehören an ihrer Südgrenze eine 250 km lange, von schweren Fahrzeugen befahrbare Straße nach Pakistan und verschiedene andere Verbindungen nach Nepal, Birma und Laos. Im Nahen Osten werden im Jemen und Südjemen drei Straßen mit

¹⁸ Organisation for Economic Co-Operation and Development (Hrsg.): Resources for the Developing World. Paris 1970, S. 299.

¹⁹ Bartsch, J., Die kommunistische Entwicklungshilfe. In: Wirtschaftsdienst, Nr. 2 (1971), S. 89. Die sowjetischen Kredite haben eine Laufzeit von 8 bis 12 Jahren bei einem jährlichen Zinssatz von 2,5 bis 5,5%.

chinesischer Hilfe gebaut, in Afrika erhielt Sambia einen Kredit für eine 400 km lange befestigte Straße.

Typisch für die bisherige chinesische Entwicklungshilfe sind aber vor allem solche Projekte, die nur geringe Investitionen erfordern und rasch produktionsbereit sind. Hierzu gehören Bewässerungsprojekte, die Errichtung von staatlichen Versuchsfarmen wie etwa ein Fischzuchtzentrum in Afghanistan, Teefarmen in Afghanistan und Guinea, eine Kautschukplantage in Ceylon oder eine Tabakfarm in Somalia, die Entsendung von Ärzten und die Errichtung von Kliniken (Algerien, Tansania, Kongo [Brazz.], Südjemen, Sudan, Guinea u. a.), die Einrichtung von Radiosendern (Sudan, Sambia) oder der Bau von Schulen zur Ausbildung von Technikern wie im Jemen²⁰. Neben diesen kleinen Projekten gibt es eine Reihe von mittleren in der Leichtindustrie, so z. B. Textilfabriken in Syrien, Afghanistan, Jemen, Kongo (Brazz.), Ceylon u. a., eine Zigaretten- und Streichholzfabrik in Somalia, Leder- und Schuhfabriken (Tansania, Nepal), eine Keramikfabrik in Algerien oder eine Bootswerft im Kongo (Brazz.). Das einzige Projekt der Schwerindustrie entsteht in Pakistan²¹.

Die für die Planung und Durchführung dieser Projekte nötigen Experten werden von der VR China zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1968 waren 3900 chinesische Experten in den Entwicklungsländern tätig, von denen sich 2700 in Afrika und 1200 in Asien und im Nahen Osten aufhielten²². Während die Sowjetunion eine umfangreiche Bildungshilfe durch Vergabe von Stipendien, Bereitstellung von Ausbildungsplätzen und durch Ausbildung im Entwicklungsland selbst leistet, hat China auf diesem Gebiet nur eine unbedeutende Hilfe gewährt. So studierten z. B. von den 34 500 Stipendiaten aus nichtkommunistischen Entwicklungsländern, die seit 1956 an Hochschulen kommunistischer Länder ausgebildet wurden, lediglich 2% in China, da hier das Stipendienprogramm erst später einsetzte und im September 1966 wegen der Kulturrevolution wieder eingestellt wurde²³.

4. Das Ausmaß

Bei der Beurteilung des Ausmaßes der chinesischen Entwicklungshilfe muß berücksichtigt werden, daß China die kommunistischen Entwicklungsländer Albanien, Mongolische VR, Nordkorea, Nordvietnam und Rumänien mindestens im gleichen Umfang unterstützt wie die hier behandelten nichtkommunistischen. Von der gesamten innerhalb des Ostblocks gewährten Wirtschaftshilfe wurden bis Ende 1969 von der VR China 1,4 bis 1,7 Mrd. Dollar bzw. 14 bis 16% aufgebracht.

Das Volumen der chinesischen Wirtschaftshilfe liegt beträchtlich unter dem der Sowjetunion. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß China selbst noch als Entwicklungsland, die Sowjetunion dagegen als Industrieland zu bezeichnen ist. Die gesamte Entwicklungshilfe des Ostblocks erreichte in den letzten Jahren etwa 0,15% seines Bruttosozialprodukts und ungefähr 10% der öffentlichen Nettohilfe der westlichen Industriestaaten²⁴.

²⁰ Prybyla, J. S., Foreign Aid: The Chinese Are Coming. In: Current History, Nr. 361 (1971), S. 147.

²¹ Vgl. Bartke, W., Die Wirtschaftshilfe der Volksrepublik China (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr. 44), Hamburg 1972, S. 227–251.

²² Vgl. OECD, Resources for the Developing World (vgl. Anm. 18), S. 311.

²³ Bartsch, J., Die kommunistische Entwicklungshilfe (vgl. Anm. 19), S. 88.

²⁴ Ebenda, S. 87–90.

Zusammenfassung

Nach chinesischer Auffassung kann der Weltimperialismus auf der Grundlage einer internationalen Einheitsfront mit der VR China an der Spitze von den Entwicklungsländern aus bekämpft und vernichtet werden, wenn die Widersprüche zwischen unterdrückten Nationen und Imperialismus durch den nationalrevolutionären Kampf dieser Völker beseitigt werden. Dieses Prinzip der gewaltsamen Revolutionsausbreitung wird neuerdings zugunsten einer Erweiterung der offiziellen und der im Rahmen der Volksdiplomatie bestehenden Beziehungen abgeschwächt.

Eine solche, die Sowjetunion herausfordernde Ausweitung des chinesischen Einflusses in den Entwicklungsländern soll durch regionale und materielle Konzentration der relativ geringen Wirtschaftshilfe erreicht werden. Die Kreditgewährung erfolgt dabei im Vergleich zur Sowjetunion zu günstigeren Bedingungen. Die Projekte, die mit chinesischer Hilfe erstellt werden, beschränken sich fast ausschließlich auf kleine und mittlere der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie sowie des Verkehrswesens.

C. Statistik der chinesischen Entwicklungshilfe

1. Die jährlichen Wirtschaftshilfeszusagen der VR China an nichtkommunistische Entwicklungsländer (in Mio. Dollar):

| | | | | | | | | |
|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1956 | 1957 | 1958 | 1959 | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 |
| 55 | 16 | 66 | 0,1 | 57 | 163 | 19 | 96 | 231 |
| 1965 | 1966 | 1967 | 1968 | 1969 | 1970 | 1971 | | |
| 310 | 31 | 21 | 53 | 1 | 696 | 256 | | |

Quelle: Bischof, H., Die Kapitalhilfe der VR China an Entwicklungsländer (vgl. Anm. 15), S. 6.

2. Die Wirtschaftshilfeszusagen der VR China an nichtkommunistische Entwicklungsländer bis Ende 1971.

| | (in Mio. Dollar) | (in %) ^a |
|------------|---------------------|---------------------|
| Pakistan | 305,0 | 14,7 |
| Indonesien | 270,0 | 13,0 |
| Tansania | 254,9 | 12,3 |
| Sambia | 217,8 | 10,5 |
| Birma | 88,2 | 4,3 |
| VAR | 84,7 | 4,1 |
| Ceylon | 81,7 | 3,9 |
| Sudan | 81,6 | 3,9 |
| | <u>1383,9</u> | <u>66,7</u> |

^a Anteil an der gesamten, nichtkommunistischen Entwicklungsländern zugesagten Wirtschaftshilfe.

Quelle: Bischof, H., Die Kapitalhilfe der VR China an Entwicklungsländer (vgl. Anm. 15), S. 6.

3. Die regionale Verteilung der chinesischen Wirtschaftshilfezusagen an nichtkommunistische Entwicklungsländer (in Prozent).

| | 1956–60 | 1961–65 | 1966–70 |
|-----------------------------|---------|---------|---------|
| Afrika | 15 | 31 | 60 |
| Naher Osten und Südasien | 42 | 30 | 40 |
| Fernost | 43 | 39 | — |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grund der aufgeführten Abkommen bei Bischof, H., Die Kapitalhilfe der VR China an Entwicklungsländer (vgl. Anm. 15), S. 14–20.

4. Die Wirtschaftshilfezusagen der VR China an nichtkommunistische Entwicklungsländer im Jahre 1970 (in Mio. Dollar).

| | |
|------------------------|-----------|
| Afghanistan | 2,4 |
| Ceylon | 8,9 |
| Pakistan | 200 |
| Sudan | 42 |
| Südjemen | 40,7 |
| Tansania und Sambia | 405 |
| | <hr/> 699 |

Quelle: Gaimusho (Außenministerium) (Herausgeber): Chugoku-Keizai-Joho (Interne Information über die chinesische Wirtschaft) (Hektographie). Tokio 1971, S. 67 f.1.

5. Die Hilfssendungen des Chinesischen Roten Kreuzes im Jahre 1970 (in Mio. Dollar).

| Zeitpunkt | Empfängerland | Betrag | Inhalt |
|-----------|-------------------------|--------|-----------------------------|
| 10. Jan. | Somalia | 1,6 | Nahrungsmittel, Medikamente |
| 26. Jan. | Ceylon | 1,2 | Reis |
| 23. März | Sudan | 1,6 | Geld |
| 24. März | Palestin. Befreiungs. | 0,04 | Kleidung, Medikamente |
| 21. Mai | Rumänien | 0,2 | Geld |
| 9. Juni | Peru | 0,6 | Geld |
| 12. Juni | Ungarn | 0,2 | Geld |
| 27. Juni | Jemen | 0,35 | Getreide |
| 12. Juli | Nepal | 0,02 | Geld |
| 19. Juli | Nepal | 0,12 | Geld, Medikamente |
| 8. Aug. | Pakistan | 0,4 | Geld |
| 26. Sept. | Palestin. Befreiungs. | 0,4 | Nahrungsmittel, Medikamente |
| 7. Okt. | Sambia | 0,038 | Geld |
| 8. Nov. | Philippinen | 0,08 | Nahrungsmittel |
| 13. Nov. | Südvietn. Revolutionsr. | 2,0 | Material |
| 17. Nov. | Pakistan | 1,2 | Geld, Material |

Quelle: Gaimusho (Herausgeber), Chugoku-Keizai-Joho (vgl. Quellenangabe Tabelle 4), S. 74 f.

¹ Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Herrn Dr. Y.-S. Kim, Universität Kiel.